



Sarah Moss

Übersetzt von Nicole Seifert

Sommer helle Nächte

Unser Jahr in
Island

mare

Rousay auf Orkney und verbringen zwei Wochen damit, in neolithische Gräber hinabzusteigen, am felsigen Ufer entlang- und durch die Heide zu laufen, während wir versuchen, nicht über unser bevorstehendes Erwachsenenleben nachzudenken. Als Studenten begeben eine andere Freundin und ich uns schlecht beraten auf eine Radtour über die Shetlandinseln, wo wir bergab gegen den Wind anstrampeln müssen, aber eine wildere, fremdere Landschaft sehen als auf Orkney, wo alles glatter ist. Ich reise auf die Färöer-Inseln. Einige Inseln sind nicht mehr als aus dem Meer ragende Klippen, und die alten Norweger, die einst über Orkney und auch

über die Shetlands herrschten, scheinen irgendwie immer noch da zu sein. Auf der Universität belege ich ein Seminar zu alten nordischen Sagen, in der Erwartung, dass sie mich faszinieren, und den Sommer meines ersten Studienjahres plane ich in Island zu verbringen. Ich gewinne einen Preis, der an Studenten des Grundstudiums vergeben wird, für die »Förderung der Kenntnisse bezüglich der Schönheit der Landschaft«, und kaufe ein Busticket, mit dem ich die Route 1 abfahren will, die einzige Straße, die Island umrundet. Meine Freundin Kathy liebt die nordischen Inseln ebenfalls und willigt ein, mitzukommen.

In England haben Reisen nach Island Tradition. Vor allem im neunzehnten Jahrhundert reiste man auf den Spuren der mittelalterlichen Sagen. Ich lese W. G. Collingwood, der in Islands Heimatkundemuseen eine Spur aus Aquarellbildern hinterlassen hat, und William Morris, der 1871 und 1873 nach Island reiste und eine Reihe weitschweifiger, dem Altnordischen zuneigender Gedichte schrieb, als wolle er den Beitrag der normannischen Eroberung zur englischen Sprache rückgängig machen:

Der erste Blick auf Island

Da, endlich, auf unserem dümpelnden
Schiff, kommt Land in Sicht.

Gezackte Felsen bewachen am östlichen
Ufer der Mündung die breiten, öden
Auen,

Und schwarz erheben sich Hügelrücken,
von mattem Grün gestreift,

Ein Berg ragt auf, im Westen, wo
Wolken und Meer sich begegnen,
Trutzig vom Sockel zur Spitze, wie
vormals die Bauten der Götter,

Die kargen Flanken von Wolken
umkränzt, von Schnee befleckt, grau,

Und hell am frühen Morgen, der gerade,
am Ende des Tages, beginnt.

Ach! Was haben wir zu finden gehofft,
dass unsere Herzen so heiß sind vor
Sehnsucht?

Reicht das für unsere Rast, der Anblick
desolater Gestade

Und kahler Gebirge in Grabesstille, wo
nur der Wind weder schläft noch
verstummt?

Warum bloß wollen wir nach Weite und
Breite ein Land durchstreifen,

So furchtbar, das knirschende Eis, und
Zeichen von kaum verborgenem Feuer,
Wenn nicht, weil mitten in Tälern, das
graue Gras von steinigen Strömen
durchzogen,

Die alten Sagen des Nordens leben, und